

# Energieia und Ergon

Sprachliche Variation – Sprachgeschichte – Sprachtypologie

---

*Studia in honorem Eugenio Coseriu*

herausgegeben von  
Jörn Albrecht, Jens Lüdtke und Harald Thun

Alleg  
Y  
Cos 3

4190/PP



Tübinger Beiträge zur Linguistik · Band 300

# Energieia und Ergon

Sprachliche Variation – Sprachgeschichte – Sprachtypologie

---

Band I

Schriften von Eugenio Coseriu  
(1965–1987)

eingeleitet und herausgegeben von  
Jörn Albrecht

Alleg  
Y  
Cos 3

**gnv** Gunter Narr Verlag Tübingen

Universität Tübingen  
NEUPHIL FAKULTÄT

## 2. Über die Entwicklung der Linguistik

0.1. Die Vorhersagen auf dem Gebiet der menschlichen Aktivitäten unterliegen nicht eigentlich dem Aufgabenbereich der Wissenschaft (in Wirklichkeit gibt es nämlich keine Wissenschaft vom Zukünftigen), sondern gehören zu den praktischen Tätigkeiten; in unserem Fall heißt das, daß sie der Planung und Programmgestaltung der wissenschaftlichen Tätigkeit im eigentlichen Sinn und deren eventuellen Anwendungen dienen.

0.2. Die so verstandene praktische Tätigkeit ist jedoch nicht arbiträr, sondern sie beruht einerseits auf der Kenntnis der sogenannten aktuellen "Tendenzen", d.h. dessen, was in einer bestimmten Situation schon als Fortschritt (erhöhtes Interesse) oder als Verfall (schwindendes Interesse) im Vergleich zu einer früheren Situation festzustellen ist, und andererseits auf der allgemeinen Kenntnis einer inneren Norm der wissenschaftlichen Tätigkeit, die darin besteht, daß letztere bemüht ist, ihrem "realen Gegenstand" immer besser zu entsprechen. Auch die augenblicklich in der Linguistik festzustellenden "Tendenzen" können übrigens anhand dieser Norm erklärt werden, und zwar insofern, als es sich um Erweiterungen des Gegenstandes der Linguistik handelt, die sich aus dem Verlangen nach Übereinstimmung zwischen dem Gegenstand der Wissenschaft und dem realen Gegenstand "Sprache" ergeben.

1.0. Um nun die Entwicklungsmöglichkeiten der Linguistik bestimmen zu können, muß man zuerst die wesentlichen Merkmale dieses "realen Gegenstandes" feststellen. Und dazu kann man von der Tatsache ausgehen, daß die Sprache sich als "Rede" äußert.

1.1. Nun ist das Sprechen (das rein technisch gesehen auch die Schrift mit einschließt) eine Tätigkeit, die auf einer *Fähigkeit* beruht und eine *Kenntnis*, ein Wissen voraussetzt. Deshalb gehört die Sprache zwei Bereichen des menschlichen Lebens an, nämlich zum einen dem *biologischen* und zum anderen dem *kulturellen* Bereich. Das physiologisch und psychisch bedingte Sprachvermögen gehört zum biologischen und die Sprachkenntnis, d.h. die technische Kenntnis der Sprache in ihren materiellen und semantischen Modalitäten, zum kulturellen Bereich.

1.2. Innerhalb der Sprachkenntnis lassen sich drei Stufen unterscheiden: 1. die *universelle* Stufe (die Kenntnis der universellen Modalitäten der Sprache, d.h. der universellen Technik des Sprechens); 2. die *historische* Stufe (die Kenntnis historisch bestimmter sprachlicher Formen und Inhalte); 3. die *situationsbedingte* Stufe (die Kenntnis der Möglichkeiten, die die Sprache für verschiedene Umstände des Sprechens und verschiedene Erfordernisse des sprachlichen Ausdrucks anbietet). Diese drei Stufen kann man folgen-

dermaßen bezeichnen: *elokutionelles Wissen*, *idiomatisches Wissen* und *expressives Wissen*. Diesen drei Stufen entsprechen drei Arten von semantischen Werten, nämlich die *Bezeichnung* (Bezug auf die außersprachliche Wirklichkeit), die *Bedeutung* (der sprachliche Inhalt als einzelsprachlicher "Wert") und der *Sinn* (die Eigenbedeutung eines jeden "Textes" oder "Textfragments").

Auf der idiomatischen Stufe müssen wir zwischen *außersprachlichem idiomatischem Wissen* (die traditionelle allgemeine Kenntnis der "Sachen", die auch die traditionellen Vorstellungen von und Einstellungen gegenüber diesen Sachen einschließt), des "*textgebundenen*" *idiomatischen Wissens* (der Kenntnis von Texten, die innerhalb einer Sprachgemeinschaft als Ganzes überliefert werden, wie z.B. Sprichwörter, Denksprüche, Redewendungen, usw.) und der *traditionellen Technik des Sprechens* ("Sprache im strengen Sinne") unterscheiden. Bei der Sprache muß zwischen *Synchronie* (Sprache, so wie sie an einem beliebigen Punkt ihrer Entwicklung funktioniert) und *Diachronie* (Sprache in ihrer historischen Entwicklung) unterschieden werden. Außerdem können und müssen in einer historischen Sprache *diatopische*, *diastratische* und *diaphasische* Einheiten unterschieden werden, d.h. Einheiten, die räumlich voneinander abgegrenzt sind (Dialekte), *soziokulturelle* Einheiten (Sprachniveaus), sowie Einheiten, die sich im Hinblick auf die Art ihrer Ausdrucksziele (Sprachstile) unterscheiden. Jede dieser Einheiten verfügt natürlich über ihre eigene Synchronie und Diachronie. Eine Sprache, die nur im Hinblick auf einen einzigen Dialekt, ein einziges Niveau und einen einzigen Stil betrachtet wird, können wir als *funktionelle Sprache* bezeichnen.

1.3. In bezug auf die Sprache als "realen Gegenstand" ergibt sich also folgendes Bild:

A) *Biologische Ebene: Sprachvermögen (Fähigkeit zu sprechen)*

B) *Kulturelle Ebene: Sprachkenntnis (Wissen, wie man spricht)*

a) *elokutionelles Wissen*

b) *idiomatisches Wissen*

1. außersprachliches idiomatisches Wissen

2. "textgebundenes" idiomatisches Wissen

3. "Sprache" im strengen Sinne

aa) Dialekte

bb) Sprachniveaus

cc) Sprachstile

Synchronie

Diachronie

c) *expressives Wissen*

2.1. Traditionell wird die biologische Ebene der Sprache als nicht zur Sprachwissenschaft gehörig angesehen. In bezug auf die kulturelle Ebene konzentrierte sich die sogenannte "traditionelle" Sprachwissenschaft auf die *idiomatische Stufe* und dabei im einzelnen auf die *Sprache*, die vor allem im Hinblick auf ihre *Diachronie* untersucht wurde. Was die innere Differenzierung der Sprachen angeht, so befaßte die traditionelle Sprachwissenschaft sich vor allem mit den Dialekten. Die moderne strukturelle und funktionale Sprachwissenschaft konzentriert sich ebenfalls auf die Stufe des idiomatischen Wissens und auf die "Sprache", die aber in erster Linie im Hinblick auf die Synchronie und auf ein bestimmtes System (*funktionelle Sprache*) betrachtet wird. Deshalb wertet sie auch die deskriptive Grammatik auf, die in der traditionellen Sprachwissenschaft eher als ein

praktisches Hilfsmittel angesehen wurde. Etwas am Rande des allgemeinen Interesses bleibt bei diesen beiden Formen der Sprachwissenschaft die *Stilistik* als Untersuchung der sprachlichen Kreativität in den (vor allem literarischen) Texten und bestimmter Aspekte des *expressiven Wissens*.

2.2. In den letzten Jahren haben sich neue Richtungen der Sprachwissenschaft entwickelt, die vieles von einer anderen Warte aus betrachten oder ihr Augenmerk auf Aspekte richten, die sowohl von der traditionellen als auch von der strukturellen und funktionalen Sprachwissenschaft mehr oder weniger vernachlässigt worden sind. An erster Stelle steht dabei die *Transformationsgrammatik* und an zweiter Stelle die *Textlinguistik* und die *Soziolinguistik*.

Auch wenn sie sich dessen nicht voll bewußt ist, sind die Hauptfragestellungen der Transformationsgrammatik im Grunde genommen das *elokutionelle Wissen* und die *Bezeichnung*. In ihrem eigentlichen, unverfälschten Sinn – wenn man ihre Unstimmigkeiten, Naivitäten und Ungereimtheiten einmal beiseite läßt –, befaßt sich die Transformationsgrammatik nicht mit den Sprachen als solchen, sondern mit dem Sprechen mittels der Sprachen, und nur in diesem Sinne ist ihr Beitrag zum Fortschritt der Sprachwissenschaft wirklich wertvoll und begrüßenswert. Die Textlinguistik beschäftigt sich mit dem *expressiven Wissen*; ihre Kernfrage ist der *Sinn*. Die Textlinguistik steht mit der Pragmatik in Zusammenhang, die die gleiche Fragestellung hat, jedoch auf einer allgemeineren Ebene, und die gleichzeitig bestimmte Aspekte der Sprachstile untersucht. Die Soziolinguistik in ihrem eigentlichen Sinn beschäftigt sich mit der sozio-kulturellen Differenzierung der Sprache bzw. mit den *Sprachniveaus*.

2.3. Zur Zeit dehnt die strukturelle Sprachwissenschaft, die sich bisher vor allem mit der funktionellen Phonetik und der Morphologie befaßt hat, ihr Interesse auf die Semantik und, in geringerem Maße, auf die Syntax und die Sprachtypologie aus. Der 'semantikfreie' Strukturalismus, der in den USA mehr als zwanzig Jahre lang Gültigkeit hatte, kann heute endgültig als überholt angesehen werden. Die Transformationsgrammatik steckt trotz ihrer weiten Verbreitung in einer schweren Krise, die sich hauptsächlich in einer immer weiter wachsenden Vielfalt der Fragestellungen und in einer immer größer werdenden Unsicherheit und Willkürlichkeit in bezug auf ihre theoretischen Grundlagen äußert. Die Textlinguistik, die linguistische Pragmatik und die Soziolinguistik befinden sich in einer Phase der raschen materiellen Entwicklung; in bezug auf ihre theoretischen Fragestellungen und Methoden stecken sie jedoch noch in den Kinderschuhen und suchen noch ihre eigenen, spezifischen Wege.

3.1. Angesichts dieses – natürlich ziemlich schematischen – Ausblicks ist in den kommenden Jahrzehnten mit einer Entwicklung auf folgenden Gebieten zu rechnen:

A) In bezug auf die innere Entwicklung der verschiedenen Richtungen der modernen Sprachwissenschaft: a) in der strukturellen und funktionalen Sprachwissenschaft ist mit (wahrscheinlichen) wesentlichen Fortschritten in der Semantik und mit einigen Fortschritten in der Syntax und der Sprachtypologie zu rechnen; b) in der Transformationsgrammatik wird sich die augenblickliche Krise wahrscheinlich noch zuspitzen, allerdings mit der durchaus positiven Konsequenz, daß sie ihre augenblicklichen Ansprüche auf

Exklusivität und Allgemeingültigkeit aufgeben muß, was zu einer Relativierung der Einschätzung des Sinns und der tatsächlichen Leistungen dieser Disziplin führen wird; c) große materielle, theoretische und methodische Fortschritte sind mit einiger Wahrscheinlichkeit in der Textlinguistik, der Soziolinguistik und, in geringerem Maße, in der Pragmatik zu erwarten.

B) In bezug auf die Beziehungen zwischen den verschiedenen Richtungen der modernen Sprachwissenschaft ist allgemein eine genauere Abgrenzung der Spezifität und der Möglichkeiten jeder dieser Richtungen zu erwarten, insbesondere eine gegenseitige Abgrenzung zwischen Transformationsgrammatik, struktureller Sprachwissenschaft und Textlinguistik, die sich jeweils auf grundverschiedene Bereiche des Gegenstandes "Sprache" beziehen.

C) Was die Ausweitung des Gegenstandes der Sprachwissenschaft angeht, so sind beträchtliche Fortschritte bei der Erforschung des *elokutionellen Wissens* (z.T. als Folge der Diskussionen im Bereich der Transformationsgrammatik), des *expressiven Wissens* (dank der Textlinguistik, und, zum Teil, der Pragmatik), der *Sprachniveaus* (dank der Soziolinguistik) und der *Sprachstile* (wiederum dank der Pragmatik, und, teilweise, der Textlinguistik sowie einer besseren Abgrenzung des Gegenstandes der strukturellen Sprachwissenschaft) zu erwarten. Geringere Fortschritte sind auf dem Gebiet des *außersprachlichen idiomatischen Wissens* und des "textgebundenen" *idiomatischen Wissens* zu erwarten, die bisher eigentlich noch nicht Gegenstand der Sprachwissenschaft gewesen sind. Es ist jedoch möglich, daß es in den kommenden Jahren nötig werden wird, diese Arten des Wissens und ihren Beitrag zur Tätigkeit des Sprechens genau abzugrenzen.

3.2. Die Fortschritte und die neuen Fragestellungen der theoretischen und deskriptiven Sprachwissenschaft werden sich sicher auf dem Gebiet der angewandten Sprachwissenschaft auswirken, insbesondere auf die Übersetzungstheorie (die vom genauen Verstehen des Unterschieds zwischen *Bezeichnung*, *Bedeutung* und *Sinn* abhängt) und auf den Fremdsprachenunterricht (für den diese Unterscheidung ebenso wichtig ist, genauso wie die Unterscheidung zwischen *elokutionellem Wissen*, *idiomatischem Wissen* und *expressivem Wissen*).

3.3. Weitere Fortschritte der Sprachwissenschaft, auch in bezug auf die obengenannten Gebiete des *elokutionellen Wissens*, des *expressiven Wissens* und der *Sprachstile* sind als Ergebnis der Interdisziplinarität zu erwarten, insbesondere als Auswirkung der neuen Entwicklungen in der Logik (z.B. bei der Theorie der Frage und bei der Theorie der Präsuppositionen) und in der allgemeinen Kommunikationswissenschaft. Zur Erforschung des außersprachlichen idiomatischen Wissens können die Forschungsergebnisse der Ethnologie und der Ethnographie sowie diejenigen der Soziologie beitragen.

3.4. Und schließlich wird als Reaktion auf die oft rein synchronischen Fragestellungen der modernen Sprachwissenschaft in den nächsten Jahren wahrscheinlich ein beträchtlicher Anstieg des Interesses an historischen Untersuchungen zu verzeichnen sein.

4. In bezug auf die Interdisziplinarität – wenn man die ständigen Beziehungen zwischen Sprachwissenschaft, Philosophie (sowohl in ihrer Form als Sprachphilosophie wie als

Wissenschaftstheorie) und Logik einmal beiseite läßt – können in etwa folgende Vorhersagen getroffen werden:

A) Wegen ihrer allseits als exemplarisch angesehenen Fragestellungen und Methoden ist es wahrscheinlich, daß der Einfluß der Sprachwissenschaft auf andere Wissenschaften, insbesondere auf die Ethnologie, die Ethnographie und die Literaturwissenschaft zunehmen wird.

B) Wegen des allgemeinen Interesses für die Sprache, das für unsere Zeit charakteristisch ist, ist mit einem weiteren Anstieg des Interesses für die psycho-physischen Grundlagen des Sprachvermögens zu rechnen, d.h. mit weiteren Entwicklungen auf dem Gebiet der Neurophysiologie und der Sprachpsychologie, die sich auch auf die eigentliche Sprachwissenschaft auswirken werden.

C) Angesichts dieser möglichen Entwicklungen in der Sprachwissenschaft ist aufgrund der in Abschnitt 3.1.–3.3. angeführten Argumente wahrscheinlich auch eine Intensivierung der Beziehungen zwischen Sprachwissenschaft und Logik, Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Ethnographie, Kommunikationswissenschaft und Literaturwissenschaft zu erwarten; ebenso wie zwischen Sprachwissenschaft und Politik-, Sozial- und Kulturgeschichte (vgl. 3.4.) sowie aus allgemeinen methodischen Gründen, die die formalen und quantitativen Fragestellungen betreffen, zwischen Sprachwissenschaft und Mathematik (und dabei wiederum besonders mit der Modelltheorie und der Statistik).

D) Aufgrund der möglichen Entwicklungen auf dem Gebiet der angewandten Sprachwissenschaft ist schließlich mit einer intensiveren Zusammenarbeit von Sprachwissenschaft, Psychologie und Pädagogik sowie – ebenfalls in dieser Hinsicht – von Sprachwissenschaft und der mathematischen Statistik zu rechnen.